

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

243 (15.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041244)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 243.

Mittwoch, den 15. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Okt. Der Staatsminister v. Bötticher ist gestern Nachmittag zum Reichszankler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe gereist, von wo derselbe morgen Abend hier zurück erwartet wird.

Die deutsche Eisenbahntarifkommission hielt zusammen mit dem ihr beigegebenen Ausschuss der Verkehrsinteressenten vorige Woche zu Straßburg ihre Sitzungen ab. Das Interesse an der reichhaltigen Tagesordnung gipfelte in dem Antrage auf Beseitigung des Sperrigkeitszuschlages für alle jetzt als sperrig erklärten Artikel, betreffs dessen aber die Beschlussfassung behufs Einziehung noch fernerweiter Erörterungen verlagert wurde.

Die „Braunschweigischen Anzeigen“ melden: Nach gestern in Braunschweig eingetroffener telegraphischer Nachricht ist im Zustande des Herzogs keine wesentliche Aenderung eingetreten, doch hat sich das Allgemeinbefinden dem Anschein nach etwas gebessert.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß an den Reichszankler, durch welchen auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1882, betreffend die Ausführung des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet, ein Betrag von 4 Mill. Mark, auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1883, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen ein Betrag von 18 192 720 Mark, und auf Grund des Gesetzes vom 12. April 1884, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1884/85 ein Betrag von 18 790 000 Mark, zusammen also 40 982 720 Mark durch eine Anleihe beschafft, und zu diesem Zweck ein entsprechender Betrag von 4 Proc. Schuldverschreibungen und zwar über 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark ausgegeben werde.

Das Polizeipräsidium zu Berlin bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß dasselbe vom 1. Januar k. J. ab in geeigneten Fällen die Namen derjenigen Personen periodisch bekannt machen wird, welche bestraft worden sind wegen Handel mit oder Feilhaltens von verdorbenem oder trichinienhaltigem Fleisch, von verfälschter Milch oder anderen verfälschten Nahrungsmitteln, wegen Anwendung giftiger Farben zum Bemalen von Badwaaren, Confect oder Spielwaaren, wegen Feilhaltens und Verkaufs von Geheimmitteln, wegen unbedingter Verletzung einer ärztlichen Verordnung, sowie wegen unbefugter Ausübung der Hebammenkunst.

Während auf der Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller in Frankfurt a. M. die Ansicht überwog, daß die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes zu bildenden Berufsgenossenschaften möglichst auf das

ganze Reich auszudehnen und demnach auf einzelne Berufsarten zu beschränken seien, hat der am 8. d. in Düsseldorf zusammenberufene Ausschuss des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinlande und Westfalen einstimmig anerkannt, daß „die Bildung local abgegrenzter starker Berufsgenossenschaften“ das Beste sei. Auch die dauernde Leistungsfähigkeit der Berufsgenossenschaften sei in diesem Falle besser gesichert, als wenn alle einer besonderen Betriebsart angehörigen Betriebe zu einer Reichsgenossenschaft zusammengefaßt würden. Diese Auffassung steht zweifellos in vollster Uebereinstimmung mit dem Wortlaute des Gesetzes, welches Genossenschaften für „bestimmte Bezirke“ als Regel vorschreibt. Man würde sich sehr irren, wenn man glauben sollte, die Frage über das Wie? der Genossenschaftsbildung sei mit dem in Frankfurt aufgestellten Tableau zum Abschlusse gebracht.

Die schon seit langer Zeit alljährlich bei der Landarmee von Generalstabsoffizieren geleiteten Generalstabsreisen haben eine Nachahmung bei der Marine gefunden. Der Chef der Admiralität hat befohlen, daß Admiralstabsreisen in ähnlicher Weise, wie die Generalstabsreisen, von jetzt ab ausgeführt werden. Dieselben werden in den deutschen Fahrwassern und an den deutschen Küsten abgehalten und umfassen dem entsprechenden Aufgaben, wie Recognoscirungen zu Lande und zu Wasser, Küstenverteidigung nach einer für eine bestimmte Zeitdauer untergelegten General-Idee.

Die Landesverteidigungscommission, welche bekanntlich von Zeit zu Zeit unter dem Präsidium des Kronprinzen tagt, beschäftigt sich gegenwärtig sehr eifrig mit dem erweiterten Umbau der Festung Magdeburg. Durch eine Verstärkung der äußeren Fortslinie auf den vorliegenden Höhen wird Magdeburg in die Festungen allerersten Ranges eintreten. Die großartigen Befestigungsanlagen werden dann auch den größten Binnenhafen Deutschlands, der mit einem Aufwande von 8 Millionen Mark an der Elbe bei Magdeburg-Neustadt hergestellt wird, in sich aufnehmen. Die alte Citadelle dürfte nach Vollenbung der neuen Festungswerke fallen. Als Knotenpunkt zahlreicher Eisenbahnen, nach Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Halle, Leipzig, ist Magdeburg nach Herstellung seines großen Hafens mit seinen 140 000 Einwohnern zugleich eine der wichtigsten Handelsstädte Norddeutschlands.

Während die officiellen französischen Nachrichten eine baldige Beendigung des Feldzuges in Tonkin voraussetzen lassen, erscheinen nach Privatnachrichten die erzielten Erfolge keineswegs so ausschlaggebend, als die officiellen Meldungen angeben. Nicht nur sind danach die Chinesen durch ihre neuesten Niederlagen nicht entmutigt, sondern fahren fort, die

Grenze zu überschreiten und haben Langson stark besetzt. Der französische Feldherr soll die numerische Schwäche seiner Streitkräfte sehr unangenehm empfinden und überzeugt sein, daß er ohne Verstärkungen nicht im Stande sein wird, die Campagne glücklich zu Ende zu führen. Die Berichte der in Tonkin commandirenden Generale sowohl, als der gegen Formosa operirenden Admirale lassen übrigens unzweifelhaft erkennen, daß die Chinesen heute einen tüchtigeren Widerstand leisten, als früher ihre Gewohnheit war. Die Einnahme von Langson ist den Franzosen noch immer nicht gelungen, im Gegentheil zeigen die Verhältnisse, an welchen die letzten Kämpfe stattfanden, daß es den Franzosen noch immer nicht möglich war, über das Delta des Songka und Songtoi hinaus eine einigermaßen kräftige Action zu entwickeln. Im Gegentheil sind sie immer noch genöthigt, sich zur Vertheidigung des Besitzstandes zu schlagen, in Folge der Einnahme Bacinh's zufiel. Daran, daß die jetzigen Recognoscirungsgesuche und die Einnahme der Häfen von Formosa den harten Sinn der Chinesen erweichen werden, glaubt außerhalb Frankreichs kein Mensch und innerhalb desselben höchstens einer, Jules Ferry selbst. Was nun? Was wird der Premier denen antworten, die ihn in der Mitte der nächsten Woche über seine Absichten befragen werden? Sind der Repressalien halb genug und der intelligenten Zerstörungen, die nichts fruchtet haben und nichts fruchten werden? Soll endlich dem factisch bestehenden Krieg sein ehrlcher Name gegeben und eine ernste und wirksame Action eingeleitet werden?

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Oktober. Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Viceadmiral Graf v. Monts, hat heute Vormittag S. M. Corvetten „Bismarck“ und „Ariadne“ auf Seelehrfahrt impigirt.

Briefsendungen zc. für S. M. Kbt. „Wolf“ sind von jetzt an nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

Kiel, 13. Okt. Die Corvette „Gneisenau“, welche gestern von hier nach Wilhelmshaven in See ging, ist heute Vormittag dreiviertel Meilen südlich von Laaland auf eine Untiefe gerathen. Die „Hansa“ und der Schleppdampfer „Notus“ sind von hier entsandt, um beim Abschleppen zu assistiren.

— Die Schiffsjungenbrigg „Rover“ wird am 15. d., die Panzer-Corvette „Bayern“ am 18. d. außer Dienst gestellt. — Aviso „Grille“ kehrt am 15. d. nach Kiel zurück.

Locales.

* Wilhelmshaven, 14. Okt. Das von Frä. Martha Kemmert gestern im Hotel Prinz Heinrich gegebene Concert war wohl in Folge des stürmischen Wetters verhältnißmäßig

18) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Dies ist die Hauptsache.

Wer sich von einem Glase Wein betrinkt, ist ein betrunkenener Taugenichts; wer aber nach zehn Flaschen noch nüchtern bleibt, ist ein feiner Cavalier.

Anfänglich wollte sich Vasady den Scherz machen, der Reihe nach auf das Wohl jedes Anwesenden zu trinken und stets mit Viktor anzustoßen.

Viktor that ihm Bescheid und leerte sein Glas bis zur Nagelprobe. Als man die Reihe der Gläser abgetrunken hatte, sagte Viktor: „Nun stoße ich mit Ihnen an!“ und begann neuerdings auf das Wohl der Tischgäste zu trinken, und daß ihm der genossene Wein nicht schadete, bewiesen seine geist-sprühenden Witze und treffenden Wortspiele, mit denen er seine Toaste schmückte. Es währte nicht lange, bis Herr Vasady seine Zunge kaum mehr zu bewegen vermochte.

Zum Glück gab der Vicegast das Zeichen zum Aufheben der Tafel. Nicht einmal die Farbe von Viktor's Gesicht zeigte eine Spur des genossenen Weines, nur seine Augen schienen etwas lebhafter als vorher und seine Lippen zitterten etwas aufgeregter, was ihm sehr gut stand.

Er war so sehr Herr seiner selbst, daß er, als man die Damen in den Conversationsaal führte, seinen Arm Eudemia und nicht der Königin der Schönheit reichte und auf diese Weise die Etiquette den Befehlen seines Herzens überordnete.

Der Conversations- oder Gesellschafts-Saal war bereits für die das Fest krönenden Unterhaltungen hergerichtet. Ein Drittheil des Saales war gleich einer Bühne erhöht und mit bemalten Gardinen verhängt.

— nein! Wir werden deshalb hier keine Dilettanten-Vorstellung mit ansehen; zu jenen Zeiten war die tollkühne Idee bei uns noch nicht ausgesprochen, daß ein Mensch etwas

niederschrie, was ein anderer erzählt, und daß ein Dritter zahlen muß, damit er es mit anhören dürfe. Es fiel Niemandem ein, eine Schauspielers-Truppe hinter dem bemalten Vorhange zu vermuten; Niemand hätte es auch für schicklich gehalten, daß sich ein Ungar das Gesicht roth und weiß bemale, einen falschen Bart sich um's Kinn binde und dann mit der Zunge herdoetrete, er sei Vitelbezso Dloferne, der seinen Vater rächen wollte. Eine solche Narrtheit war damals eines Ungars noch nicht würdig.

Sondern jene Bühne war für die Vorstellung eines großen Taschenspielers errichtet worden, der zu dieser Festlichkeit direkt durch Afghanistan aus Astrachan gekommen war und dessen vollständiger Titel lautete: „Magister Ludolphus de Cairo, professor magiae, diplomatischer Schwarzkünstler und Hexenmeister, Hof-Taschenspieler des russischen Czaren, einziger Schüler des großen Philadelphia, Erfinder des double rue, Eingeweihter der Escamotage und indischen Zauberei, Besitzer des Steines der chaldäischen Weisen, Goldmacher und Rattenfänger.“ Mit einem Worte: er war ein großer Mann.

Die Gesellschaft nahm auf den im Kreise umhergestellten Stühlen Platz, die Damen in der ersten Reihe, die Herrn in den rückwärtigen. Im Hintergrund zankte sich Durday mit Jemandem, während Vasady einen unglücklichen Geschworenen gekapert hatte, dem er etwas mit vielem Lärm erklärte und glaubte, daß der nun etwas verstehe.

Viktor hatte sich nicht gesetzt; er beschäftigte sich mit den Damen, bald mit dieser, bald mit jener plaudernd, am häufigsten mit Eudemia und der Frau des Vicegastens. Am wenigsten sprach er mit Hermine. Das schöne Mädchen saß träumerisch in ihrem Armstuhle und blickte bloß verstohlen zuweilen nach dem Jüngling, der sie so gleichgültig zu behandeln schien.

„Sehen Sie doch, Mademoiselle,“ sprach Viktor zu Eudemia, „wie sich der wackere Onkel Andreas in den Vordergrund gedrängt hat und wie er im Vorgefühl seines späteren Staunens die bemalten Vorhänge angafft. Er sieht jetzt Niemanden außer dem Taschenspieler. Ich weiß im Voraus,

daß sich jede verlorene Uhr in seiner Tasche vorfinden wird.“

Ein dreimaliges Läuten ertönte hinter dem Vorhange; derselbe wurde auseinander gezogen und inmitten der roth drapirten Bühne ward Monsignore de Cairo sichtbar, in dem Talar eines Magiers, mit einer mächtigen spitzen Mütze und einem bunten Stab in der Hand, wie es eben Sitte ist bei den indischen Magiern.

Anfänglich führte er vor seinen Bewunderern bloß die gewöhnlichen Kunststücke der egyptischen Zauberei aus, goß aus der Wunderflasche Bier, Wein und Seltowitz; Onkel Andreas kostete von Allem und murmelte jedesmal einen leichten Fluch danach.

Viktor achtete nicht auf die Kunststücke, sondern stand während der ganzen Komödie mit dem Rücken gegen die Bühne gekehrt und plauderte lebhaft mit Eudemia.

Dies begann den Hof-Taschenspieler des russischen Czaren zu piquiren; er stieg von der Bühne herab und berührte Viktor's Schulter mit seinem Zauberstabe, zum größten Erstaunen des wackeren Andreas, da Viktor nicht sofort in eine Meer-lage verwandelt wurde.

„M'sieur le baron, donnez moi une bague. Einen Ring, s'il vous plaît.“

Viktor nickte ihm leicht zu und zog von seiner Hand einen schönen Smaragd-Ring, den er zwischen zwei Fingern fassend dem Großmeister der ostindischen Zauberkunst hinreichte und gleichgültig mit Eudemia weitersprach.

„Voici m'sieurs et m'dames, sprach der Taschenspieler, mit geschlossener Faust vor dem Publikum gestikulirend; „sehen Sie, hier ist der Ring, welchen mir der Herr Baron gegeben; jetzt ist er hier in meiner Hand. . .“

Damit öffnete er seine Faust . . . und erschrad . . . denn der Ring befand sich nicht darin.

„Er ist ja noch hier an meinem Finger,“ warf Viktor hin und reichte ihm nochmals den Ring.

Der Nachkomme der ostindischen Magier schnitt ein sehr absonderliches Gesicht, als er diesen Ring erblickte und blieb

nur schwach besucht. Es hatten sich etwas über 100 Zuhörer eingefunden. Wir können es uns nicht versagen, der Künstlerin unsern wärmsten Dank auszusprechen für die genussreiche Stunde, die sie uns durch ihr vollendet schönes Spiel bereitet hat. Ihre Technik ist überraschend und die Dynamik des Tones bezaubernd. Die vollendeten Bässe neben dem luftigen und zartesten Discant, das eigenartige Postamento und die perlenden Läufe und Passagen sind alle dazu angethan, die Bewunderung des Zuhörers zu erwecken. Obwohl das Programm in einigen Nummern von dem ursprünglichen abwich und auch durch Auslassung der Liszt'schen Etüde eine kleine Verkürzung erhielt, so wurde dasselbe doch glänzend durchgeführt und jede Nummer brachte der Künstlerin den reichsten Beifall ein. Besonders hervorzuheben war das entzückende zarte und duftige Nocturne und die wild brausende Polonaise von Chopin, die zur Zeit eine Glanznummer aller Virtuosen bildet. Ungemein charakteristisch ahmte Fr. Kemmert durch die rotirende Bewegung der linken Hand das Pferdegetrappel nach; die Polonaise ist ein Phantasiebild, wie sie der Romantiker Chopin so oft in seinen Compositionen hinterlassen hat, und stellt den geisterhaften Zug einer heranbrausenden nächtlichen Reitergarde dar. Die Abstufung des Tones vom Fortissimo bis zum zart gesuchten Piano ist eine so vollendete, daß man sagen kann, Fr. Kemmert übernimmt spielend jede technische Schwierigkeit und ihr Spiel selbst klingt oft wie das tutti eines vollen Orchesters, oft wie das zarte Flageolett einer Geige. Der Flügel, auf welchem die Virtuostin ihre bewundernswürdige Tonmalerei ausführte, ist ein ganz vorzügliches Instrument von Blüthner in Leipzig. Wir wollen wünschen, daß die Künstlerin uns auf ihrer nächsten Concerttournee wieder durch ihr großartiges und edles Spiel hinreißt.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Am vergangenen Sonntag hat unser Reichsrechtshul-Verband im Hotel Burg Hohenzollern für die bekanntesten wohlthätigen Zwecke ein Wintervergüngen gegeben, welches in jeder Weise als ein wohlgeordnetes zu bezeichnen war. Der Besuch war sehr zahlreich und wurden den Anwesenden durch Theatervorstellung, humoristische Vorträge und allerlei Ull die Stunden auf die angenehmste Weise verkürzt. Heiterkeit und Fröhlichkeit war die Signatur des ganzen Abends, da die Arrangements wirklich vorzüglich getroffen waren. Auch der nachfolgende gemütliche Fechtball fand sehr starke Theilnahme. Der Kassenerfolg dürfte demnach ein recht ansehnlicher sein.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Das gestern im Kaiserfaaltheater zur Aufführung gelangte Volksstück „Der Herrgottschneider von Ammergau“ war nur sehr schwach besucht, was seine Erklärung finden dürfte in dem miserablen Wetter und anderen äußeren Umständen. Das Spiel war durchgängig lobenswerth, doch machte den meisten Darstellern der Dialekt ganz bemerkenswerthe Schwierigkeiten. — Auf die heute Abend stattfindende Aufführung der allerliebsten Operette „Die Fledermaus“ wollen wir hiermit nochmals empfehlend hinweisen.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Die von unserem Krieger- und Kampfgenossenverein am vergangenen Sonnabend zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen abgehaltene gefellige Zusammenkunft mit Damen hat aufs Neue den oft gelieferten Beweis erbracht, daß die Festlichkeiten dieses Vereins sehr populär geworden sind, weil bei der trefflichen Leitung Lust und Fröhlichkeit in ungezwungener Weise zum Ausdruck gelangen können.

Wilhelmshaven, 14. Oktober. Es wird versichert, daß die Verhandlung wegen des „Hohenstaufen“ nicht vor Ende November angelegt werden wird. Von Seiten der kaiserlichen Admiralität ist jede Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Untersuchung zu fördern.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 12. Okt. Die Polizeibestimmung, betr. den Besuch von Wirtschaften während des Hauptgottesdienstes, welche, wie wir bereits berichteten, Seitens des hies. Magistrats kürzlich wieder in Erinnerung gebracht ist, kam heute Vormittag zur Anwendung, indem die Wirtschaften lokale in umfangreicher Weise während des Hauptgottesdienstes von Polizisten und Gensdarmen revidirt wurden. Da wohl

nicht mehr in der Nähe des gefährlichen Zuschauers, sondern ging auf seine Bühne zurück, setzte dort seinen Hofspokus fort, zerbrach den Ring im Mörser, stopfte ihn in die Pistole und schoß ihn in die Luft hinaus.

Viktor war unterdessen von einem zum Andern gegangen und als er neben Onkel Andreas vorüberging, schlug er ihm auf die Schulter.

„Hüten Sie sich, Liebster, denn der Russe vertauscht Ihnen den Kopf.“

Nachdem er lachend weiter gegangen, setzte er sich auf einen leeren Stuhl neben Hermine.

Das Mädchen blickte nicht auf ihn. Ihre Rechte ruhte auf der Armlehne des Stuhles und es schien ihr, als ob Viktor für einen Augenblick dieselbe berührt hätte, doch zog sie ihre Hand nicht zurück.

„Voici m'sieurs et m'dames“, sprach der mächtige Hexenmeister, nachdem er die Pistole abgeschossen, „der Ring des Herrn Baron befindet sich in der Tasche jenes Nobili mit dem blauen Rock.“

Der wackere Onkel griff erschrocken in seine Tasche und rief:

„Hier ist nichts, so war Gott mir helfe! In meiner Tasche ist gar nichts!“

Und um die Wahrheit seiner Behauptung zu beweisen, drehte er sämtliche Taschen, die er hatte, vor den Augen des Publikums heraus und in der That fand sich nichts weiter vor als ein Feuerstein, ein Stahl und etwas Zunder; vom Ringe selbst war keine Spur.

Der Professor der ägyptischen Magie wurde durch diese Entdeckung in sichtlich Verlegenheit gebracht. — Wo ist also der Ring?

Diese Frage begann in der Gesellschaft allgemeine Verwirrung hervorzurufen; Jedermann suchte ihn. Plötzlich schrie Hermine auf, man blicke hin; das Mädchen betrachtete erschrocken ihre rechte Hand: der Ring befand sich auf dem Goldfinger.

Wie kam er dahin? Wer hatte ihn dort hin gebracht?

feh wenige Bürger eine so energische Ausführung der allerdings schon alten Bestimmung erwartet hatten, so traf die Polizei in den verschiedensten Restaurants und Wirtschaften zahlreiche Gäste an, deren Namen zur Notiz kamen und wird es nächstens wohl Strafmandate (wie es heißt zu je 3 M.) förmlich regnen. Das nächste praktische Resultat wird u. A. nun sein, daß nicht nur die Gemäßregelten, sondern die meisten Fröhlichpenntrinker den beliebten Sonntagschoppen nicht aufgeben, bewahre — aber außerhalb der Stadtgrenzen genießen werden, und so wird sich bezüglich der Binnenstädte und der Außenthorsrestaurateure (wenn man sich so ausdrücken darf) das Sprüchwort bewähren: Des Einen Unglück ist des Andern Glück.

Hannover, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung des Provinziallandtags stand zur Verathung der Gesetzentwurf, betr. Abstellung von Dienstbarkeitsrechten zum Hauen und Stechen, Pflügen, Bülten, Haide etc. und zum Torfstich behufs Brennholz und zum Fruchtbau.

Hattendorf-Celle referirte Namens der Commission und legte dar, daß der betr. Gesetzentwurf im Wesentlichen auf den Grundsätzen der hannoverschen Gesetzgebung über Befreiung des Grundeigenthums von fremden Lasten ruhe, daß die in Rede stehenden Berechtigungen, soweit sie in Gemeinheiten oder in Forsten vorkommen, schon jetzt der Abstellung unterliegen und nur, so weit sie auf privaten Grundstücken bestehen, von der jetzigen Gesetzgebung nicht getroffen werden. Diese Lücke solle jetzt ausgefüllt werden, da eine Ermittlung der Regierung ergeben habe, daß derartige Berechtigungen allerdings nicht in allen Theilen der Provinz und nicht in besonders umfangreichem Maße, doch auch in ausreichendem Umfang existiren, um ein Einschreiten der Gesetzgebung dahin zu rechtfertigen, die Abstellung dieser culturwirthschaftlichen Berechtigungen den Beteiligten zu ermöglichen. Die Abfindung der Berechtigten soll, wenn thunlich, durch Ueberweisung von Land zu privatem Eigenthum event. durch Capital oder feste Geldrente erfolgen. Zu den Einzelheiten des Gesetzentwurfs hat die Commission Bemerkungen nicht zu machen gehabt. Nur ist der Antrag gestellt, im Begleitschreiben die Regierung zu ersuchen, die Frage zu prüfen, ob nicht auch die Möglichkeit der Ablösung noch anderer lästiger Gerechtigkeiten, wie z. B. zum Sand- und Lehmgraben, zum Flachslagern etc. auf fremden Grundstücken im Gesetzeswege herbeizuführen sei.

Dieser Antrag wurde außer vom Referenten besonders noch vom Frhrn. Grote näher begründet und empfohlen. Justizrath Müller äußerte seine grundsätzlichen Bedenken gegen das ganze Gesetz, welches namentlich vom Bürgermeister von Besten als ein für die Moorregionen des untern Emsgebietes nothwendiges und heilsames warm zur Annahme empfohlen wurde, die dann auch ebenso wie die Annahme des erwähnten Antrags zum Begleitschreiben gegen wenige Stimmen erfolgte, nachdem die Verathung der einzelnen Paragraphen nach Erläuterung durch den Referenten fast ohne Debatte erledigt war.

Sodann kam der Antrag der sog. Vorstadt Linden, die, obwohl sie 25,000 Einwohner zählt, noch immer als Landgemeinde organisiert ist, auf Uebergang zur Städteordnung zur Verathung. Die Staatsregierung hatte wider diesen Antrag, der schon vor zwei Jahren gestellt ist, damals Bedenken hinsichtlich der Steuerkraft von Linden gehabt. Der Gemeindevorstand hat diese Bedenken in eingehender Weise zu widerlegen sich bemüht und den früheren Antrag erneuert, weshalb die Regierung jetzt das Gutachten des Provinziallandtages erfordert hat. Brüning-Debnabrück referirte über die Verhältnisse von Linden, die er aus eigener Erfahrung kenne und mit denen er sich dieser Tage noch wieder speziell beschäftigt habe, wies nach, daß die Finanzlage eine durchaus befriedigende, die Steuerkraft eine starke und der ganze Charakter von Linden durchaus der einer Stadt sei, weshalb er anheingeben müßte, daß der Antrag von Linden auf Uebergang zur Städteordnung vom Provinziallandtag der Staatsregierung zur Genehmigung empfohlen werde, daß der Provinziallandtag sich auch dahin ausspreche, daß Linden selbständiger Stadtkreis werde, was allerdings nur durch Gesetz, bezw. nach dem 1. April l. J. durch königliche Verordnung ermöglicht werden könne. Nachdem mehrere Redner sich in gleichem Sinne geäußert hatten, fand der Antrag von Brüning die Zustimmung

Das vermochte Niemand zu errathen und das Staunen wuchs noch, da, als Hermine den Ring vom Finger ziehen wollte, derselbe so fest saß, daß er sich nicht von der Stelle rühren ließ. Alle Versuche mißlangten, denselben von ihrem Finger zu ziehen. Der Ring muß dort bleiben.

„Sie werden gezwungen sein, denselben für immer zu tragen,“ flüsterte Viktor Hermine zu. Niemand außer dem Mädchen vermochte es zu hören. Niemand außer ihr gewahrte den Zauberstrahl, der tief in ihre Augen tauchte, — aus dem Smaragd des Ringes — und aus den Augen des Jünglings.

Wenn jemand auf eine geschickte Weise die Zaubereien eines solchen Großmeisters der Taschenspielerei zu verderben vermag, pflegt er stets das Wohlgefallen des großen Publikums zu gewinnen. Man findet hierin eine gewisse Genugthuung.

Der große Magier hatte durch dieses Intermezzo sehr viel von dem Interesse seines Publikums verloren, und um seinen Aergern zu verbergen und die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf einen andern Gegenstand zu lenken, begann er allerlei in den Bereich seiner Hände kommende Gegenstände mit staunenswerther Geschicklichkeit zu verschlingen; Messer, Gabeln, später ganze Säbel, Trintgläser, Büchsen und Rästchen verschwanden in dem Dunkel seines entleglichen Schlundes, an deren Stelle er dann entweder Feuer und Funken spie, oder eine unendliche Quantität von Bändern in allen Farben aus Mund, Nase und Ohren hervorzog.

Mit immer mehr wachsender Andacht staunte der alte Onkel diese außerordentlichen Wunderthaten an. Er war allmählig bis zur Bühne herangekommen und sagte plötzlich:

„Hör' mal, Du Russe! Hör' mal, Du Komödiant! Verschlinge doch mich, wenn Du kannst!“

Der Großmeister der Magier machte große Augen.

„Nun verschlinge mich; wenn Du ein wirklicher Teufel bist, so verschlinge mich doch!“

Die Gesellschaft begann bei diesen Worten zu lachen.

„Avec plaisir! Recht gerne!“ versetzte der Tausend-

des Hauses, soweit er auf Uebergang von Linden zur Städteordnung gerichtet war, wogegen der Antrag, gleichzeitig die Erhebung zu einem besonderen Stadtkreise herbeizuführen, auf Widerspruch, namentlich des Herrn von Lenthe I, abgelehnt wurde.

Es wurde dann zu dem Antrag des Abg. Pützen übergegangen, der einfach eine Wiederholung eines seit mehreren Jahren regelmäßig gestellten und ebenso regelmäßig durch die Majorität der ersten und dritten Curie zur Annahme gebrachten Antrages bildet und der dahin geht, den auf Gesetz beruhenden Beitragsfuß zu den Kosten des Landarmen- und Corrigendenwesens zu ändern. Nach diesem bestehenden Fuße werden für Vertheilung der gedachten Kosten auch die Grund- und Gebäudesteuer in Anrechnung gebracht. Das halten die Agrarier für unbillig und wollen lediglich die persönlichen direkten Staatssteuern als Maßstab für die Vertheilung dieser Kosten zulassen.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag in gewohnter Weise mit den bekannten Gründen, fand darin auch bei den Herren v. Lenthe, v. d. Decken, v. Reben, Tannen und Lauenbinger Unterstützung, und dann fand der Antrag, nachdem er namentlich von dem Abg. Lauenstein unter Hinweis auf die früheren Verhandlungen bekämpft war, mit großer Mehrheit Annahme.

Die dann zur Verathung kommende Nachweisung über die Ergebnisse des hannoverschen Klosterfonds pro 1883—84 wurde vom Referenten Bürgermeister Struckmann Namens des Ausschusses kurz besprochen und dann der vom Ausschusse dazu beschlossene Antrag, daß es dringend erwünscht erscheine, auf Errichtung einer selbstständigen klostertlichen Forstverwaltung hinzuwirken, näher begründet, und wurde dieser Antrag, der auf keinerlei Widerspruch stieß, vom Hause fast einstimmig angenommen.

Bermischtes.

— **Hamburg.** Im Laufe der letzten Jahre war mehrfach eine Verbindung Hamburg-Norderney angeregt worden. Wie man hört, ist ein bereits bestehendes Consortium, welches mit letztem Sommer bereits durch den Dampfer „Vorwärts“ eine regelmäßige Verbindung Hamburg-Helgoland-Norderney laufen zu lassen.

— Eine zwölfjährige Durchgängerin. Am Freitag voriger Woche stahl die 12 Jahre alte Sabie Robinson, die Tochter reicher angesehener Eltern in Farmingham, Mass., ihren Erzeugern die Kleinigkeit von 60 000 Dollars in Banknoten, Eisenbahnactien und Diamanten und begab sich nach Boston, um dort mit ihrem Geliebten zusammenzutreffen und mit demselben nach höheren Regionen zu „verduften“. Am nächsten Tage wurde die junge Abenteuerin, deren Verstand augenscheinlich durch das Lesen von unsinnigen Romanen und Sensationsgeschichten verwirrt worden war, in Boston arretirt und nebst den gestohlenen Werthsachen nach Haus spehrt. Sabie gab bei ihrer Verhaftung an, sie habe die Absicht gehabt, sich mit ihrem Geliebten trauen zu lassen und dann mit demselben zu entfliehen. Den Namen ihres Gatten in spe weigerte sich das Mädchen anzugeben. Aus dem „Fräulein“ kann jedenfalls noch etwas werden!

— **Essen, 9. Okt.** Eine eigentümliche Verlesung hat sich dieser Tage ein junger Mann zugefügt. Derselbe hatte die Gewohnheit, sich das Feuer zur nicht mehr brennenden Zigarre durch einen Strich an die Hofe anzuzünden. Während eines Gesprächs hatte er in der einen Hand das Streichholz, in der anderen ein offenes Federmesser, mit welchem er in der Zerstreuung sich einen so tiefen Schnitt in die Lende beibrachte, daß ein Arzt zur Hülfe gerufen werden mußte, um die lang geschlitzte Wunde zuzunähen.

— **Ländlich — sittlich.** Auf einer Eisenbahnstation im Spreewald steigt ein dralles Mädel im Nationalkostüm in's Coupee. Einer der anwesenden Herren fragt den neuen Mitpassagier scherzend: „Na, auch nach Berlin? Gehen wohl als Amme dahin?“ „Näh“, erwidert lieblich lächelnd die Naive, „dees will eech erscht werden!“

— **Offenherzig.** In der letzten Nummer des „Worbiser Kreisblattes“ ist folgende sonderbare Annonce zu lesen: „Mein verleumderischer Mund ist mir gestopft. Wafschtram R. R., Kasseler Chauffee.“

künstler, nachdem er den naiven Wunsch begriffen. „Bitte sich auf diesen Sessel niederzulassen.“

Mit vor Freude strahlendem Gesichte kletterte der liebe Onkel auf die Bühne und setzte sich mit heldenmüthiger Geringschätzung auf den Stuhl, wie Jemand, der seiner Sache so weit sicher ist, daß er alle Bemühungen des Gegners für Unmöglich ansetzt.

„Sie erlauben, Signor Nobili, daß ich zu dieser außerordentlichen Operation einige kleine Vorbereitungen treffe. Par exemple: hätten Sie nicht die Güte, diese Ihre besponnten Stiefel auszuziehen, da ich befürchte, daß Sie an denselben hängen bleiben könnten?“

Der alte Herr stemmte die Spitze des einen Fußes gegen die Ferse des anderen und zog richtig mit vieler Mühe den einen Stiefel herunter. Er lächelte noch immer.

Der Zauberer stellte das Zuchten-Ungeheuer auf seine Handfläche.

„Voici, m'sieurs et m'dames! Ein Stiefel. Spiritus mei, obedite!“ Der Zauberer riß den Mund auf und der Stiefel war nach einer Sekunde verschwunden.

„Dürfte ich um den anderen bitten?“

Jetzt kostete das Ausziehen desselben noch mehr Mühe und das Gesicht des guten Mannes begann sich in ernste Falten zu legen, als er auch den zweiten Stiefel dem Hexenmeister übergab.

„Allez tournez!“ — Binnen einer halben Minute war auch dieser verschwunden.

Der wackere Onkel begann sich auf seinem Stuhle bereits sehr unbehaglich zu fühlen. Die Sache sah bedenklich aus. Seine Stirne ward ein wenig feucht.

„Nun revenons à nos moutons, signor nobili. Verhalten Sie sich ruhig!“

Der Magier nahm ein Schneidermaß hervor und maß die Körperlänge des Alten vom Scheitel bis zur Zehe.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, d. 15. d. M., Vormittags 9 Uhr,** sollen aus einem bei der Schwimmbrücke (Manteuffelstraße) liegenden Fahrzeuge kleine **Gau- u. Gobelspähne** fuhrenweise öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 13. Oktbr. 1884.
Materialien-Magazinverwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Die im Lazareth-Haushalt und im Schiffs-Lazareth-Depot nicht mehr verwendbaren Utensilien sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Es ist hierzu Termin auf **Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr,**

in und bei der Leichenhalle des Lazareths hieselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 14. Oktbr. 1884.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am

Montag, 20. Oktbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Proviantartikeln für die Mannschafskompanien der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. Nov. 1884 bis Ende Oktbr. 1885 im Bureau des Unterzeichneten Kommandos in der Hafen-Kaserne, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, verhandelt werden.

Wilhelmshaven, 11. Oktbr. 1884.
Kommando der 1. Abthlg. 2. Matrosendivision.

Bekanntmachung.

Zu das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 173 eingetragen die Firma

G. Grube mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven, u. als deren Inhaber der Kaufmann Gerhard Eilert Eduard Grube hier.

Wilhelmshaven, 19. Septbr. 1884.
Königliches Amtsgericht. Reber.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1885 einen Wander-Gewerbeschein zu erhalten wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge unter Vorlegung des Gewerbescheins pro 1884 spätestens im Laufe des Monats **Oktobers** d. J. bei dem Unterzeichneten zu stellen, da nur die bis zum Schlusse des Monats **Oktobers** angebrachten Anträge vor Beginn des neuen Jahres erledigt werden und spätere erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. 1884.
Der Amtshauptmann.

J. B.:
L. v. Winterfeld.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich nachstehende Gegenstände als:

350 Pfd. farbige Wolle u. Baumwolle, Herren-, Damen- u. Kinderunterkleider, sowie Damen- und Kinderunterrüde, Schürzen, Herren-, Damen-, Kinder-Handschuhe und Taschentücher. Ferner eine große Parthie Bürsten, Schrubber, Pinsel, Klopfspeitschen, Knopfgabeln, Kinderspielzeuge sowie Thierfiguren, Trommeln, Drahtwagen, Krösel, Harmonika, Equipagen, Puppen, Hörner, Trompeten, Schach- und Damenspiele, Blechspielzeuge, Uhren mit Ketten, Kollwagen mit Pferden,

Christbaum-Ausstattungen, Baustäfen, Bilderbücher. Ferner Zahn- u. Nagelbürsten, Seife und Haaröl. Messer, Barbier- u. Schuhmacher-messer, eine große Parthie Knöpfe, Band, Spigen, Zwirn, Nähgarn, Seide, Schuhbänder, Neze und Corsetts für Damen und Kinder, Herrentragen, Manschetten, Vorhänden in Leinen und Papier, ferner eine Parthie Schreib- und Briefpapiere, Couverts, Bleifedern, Federhalter, Stahlfedern, Haarbürsten, Kämmen u. Staubwischer, Messer- und Hackbretter, Stiefelnhechte, Korfmachinen, Hufeisen, Butterstecher, Schaumschläger, Holz-teller und Schüsseln, Nudelholzger, Streichholzbehälter und hölzerne Seifennäpfe, — am

Dienstag, den 21. Oktober 1884, 2 Uhr Nachm.,

im Pfandlokal Neustr. Nr. 2 hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 14. Oktbr. 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bergmann's Original - Theerschwefelseife von Bergmann & Co.,

Frankfurt a. Main. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.

Zu verkaufen eine milchgebende Ziege. **de Jonge, Altestraße 24a.**

Für die Privatschule wie den **Kinder-Garten Oldenburgerstraße 4** bittet freundlich um Anmeldungen

R. Gooße, Schulvorst. herin.

Eine möblirte Wohn- u. Schlafstube ist sofort zu vermieten Hinterstraße 7, part., bei **Senkpiel.**

Maler-Gesangverein „Flora“

Fünftes Stiftungsfest

und

Fahnen-Weihe

am **Sonnabend, den 18. Oktober,** im Vereinslokal, „Burg Hohenzollern.“ **Concert, Gesang, Theater, Ball.**

Nichtmitglieder können eingeführt werden. **Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.**

Unsere Freunde und Gesinnungsgenossen ersuchen wir, sogleich die gewünschte Anzahl **Stimmzettel** dem Unterzeichneten anzugeben.

Murich, den 13. Oktober 1884.

Der Vorsitzende

des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei: **Hacke.**

Die auf meiner Geschäftsreise eingekauften Waaren, als:

Buckskins, Planelle, Kleiderstoffe, Schlaf-, Bett- u. Pferddecken, Damen-Mäntel, Schürzen, Filzröcke, Corsetts, Wollsachen, Rüschen, Shlipse u. Schleifen

sind eingetroffen und halte solche bei **recht billiger Preisstellung in schöner Auswahl** bestens empfohlen.

Neuende. H. Hesper.

Ein noch gut erhaltenes **Piano** ist preiswerth zu verkaufen. Näh. Offizier-Messe „Leipzig.“

Erwachsene und Kinder unterrichtet in der englischen und französischen Sprache

R. Gooße, Schulvorsteherin.
Gesucht ein junges Mädchen, welches selbstständig dem Haushalt eines einzeln. Herrn vorstehen kann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht ein Lehrling für mein Bureau. **Bastian,** Rechtsanwalt u. Notar, Roonstr. 11.

Gesucht ein junges Mädchen, welches gut nähen und plätten kann, zur Stütze der Hausfrau. Näheres Roonstraße 109, 1 Treppe.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung. Etwaß, Marktstraße 18.

Sofort ein Hinterhaus als Lagerraum zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine freundliche Stagen-Wohnung an der Roonstraße. Näh. in der Exp. d. Bl.

Möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zum 1. Novbr. in Wilhelmshaven zu mieten gesucht. Off. u. L. G. an die Exp. d. Bl. erbeten.

1 Wohnung zu vermieten. **Müller, Kopperhörn.**

Eine Wohnung an eine kinderlose Familie hat zum ersten November zu vermieten **G. P. Behrens, Altheppens 177.**

Zu vermieten zum 1. November ein möblirtes **Zimmer** nebst Schlafkabinett, passend für zwei Herren. Roonstraße 81.

Gesucht zum 1. November d. J. ein ordentliches und fleißiges **Dienstmädchen** und ein **Kindermädchen**. Neu-Bremen. **H. Vater.**

Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Berlin.
Gewinne im Werthe von
20,000 Mk.
8000 Mk.
7500 Mk.
etc.
Loose à 3 Mk. auf 10 Loose ein
Freiloos empfiehlt u. versendet prompt
Carl Heintze,
Loose-General-Debit
Berlin W., 3. Unter den Linden 3.
(Telegramm-Adresse: Lotteriebanc.)
Ziehung am 19. October 1884.

Prima Schottische Haushaltungs-Kohlen.

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Capitän Wilts, eine Ladung dieser vorzüglichen Kohlen und gebe davon die Last zu 4000 Pfund für **38 Mark** frei vor das Haus ab.

Bestellungen werden erbeten.
Aug. Bahr, Wilhelmstraße.

Das Weiss- und Modewaaren-Engros-Lager von

A. Lammers, Bismarckstraße 59, empfiehlt **das Neueste**

in **Herbst- u. Winterhüten** für Damen u. Kinder, garnirt und ungarirt, ferner:

Gämmlliche Nouveautés in **Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schleifen, Fichus, Handschuhen, Schürzen etc.** zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Stein- und Bildhanerei von **L. Zwingmann** Wilhelmshaven (verlängerte Roonstrasse vor Belfort).
Anfertigung u. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.
Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.
Prompte und reelle Bedienung.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Caffee, Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:
Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.,
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt),
Postkollo, von 10 Pfund franco gegen Nachnahme.
Die Caffees sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

„GERMANIA“
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand am 1. Oktbr. 1884: 139,301
Polizen mit 297,3 Mill. Mk.
Capital und Mt. 402,949 jährlicher Rente.
Neu versichert vom 1. Januar 1884 bis 1. Oktbr. 1884:
7703 Personen mit 24,7 Mill. „
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1883 13,1 Mill. „
Vermögens-Bestand Ende 1883 65,4 Mill. „
Ausgezählte Capitalien und Renten seit 1857 65,3 Mill. „
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 übermiesen 7,8 Mill. „
Beamate erhalten unter den günstigsten Bedingungen
Darlehen zur Cautionsbestellung.
Die Leibrenten-Versicherung bietet vielen, besonders alleinstehenden Personen, ein gesichertes Einkommen für Lebenszeit. Die „Germania“ gewährt, wie nachstehende Tabelle zeigt, sehr vortheilhafte Renten: Es erhält nämlich eine Person für eine einmalige Einzahlung von **1000 Mk.** im Alter von 40 Jahren **Mar 64,70** jährliche Rente,
45 „ „ 71,10 „ „
50 „ „ 79,80 „ „
55 „ „ 91,10 „ „
60 „ „ 106,30 „ „
65 „ „ 123,20 „ „
70 „ „ 140,00 „ „
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig u. kostenfrei ertheilt durch die **Haupt-Agentur der Germania Roonstr. 102.**

Grabsteinfassungen u. Treppensteinen in allen Größen.

Wähler des zweiten Wahlkreises!

Es war eine ernste, schwere Zeit, als wir im Jahre 1881 zum ersten Mal auf den Kampfplatz traten und alle die Freiheit und die Gerechtigkeit liebenden Wähler aufforderten, einmütig zusammenzustehen im Kampf gegen eine mächtige Reaktion auf allen Gebieten unseres politischen Lebens. Unser Ruf hatte Erfolg. Unser Kandidat, der Landwirth Ahlhorn, wurde in den Reichstag gesandt und mit ihm aus allen Gauen unseres Vaterlandes mehr als hundert freisinnige Männer! Dem Zusammenwirken dieser Männer verdanken wir es, daß ein Stillstand eingetreten ist in den Erfolgen, welche unsere Gegner auf dem Felde des Rückschritts bis dahin errungen hatten. Wir verdanken ihnen in wirthschaftlicher Beziehung, daß das Tabaksmopol zum Gesetz nicht erhoben worden ist und daß neue Steuern auf unentbehrliche, allgemeine Verbrauchsgegenstände nicht eingeführt, auch die alten Steuern nicht erhöht worden sind.

Wir können mit Genugthuung auf dies Ergebnis, das wir erreichten, zurückblicken. Wirkliche Früchte unserer Bestrebungen werden wir aber erst dann ernten können, wenn wir auch in Zukunft standhaft bei unseren Grundsätzen beharren und uns nicht allein auf die Vertheidigung beschränken, sondern dem konservativen Regiment dasjenige wieder abzurufen suchen, was wir unter dessen Herrschaft durch Aufhebung und Beschränkung liberaler Gesetze der siebenziger Jahre verloren haben.

„Was wir wollen“ — unser politisches Programm — wird allen denen, die im Jahre 1881 freisinnig gewählt haben, treu im Gedächtniß sein und bedarf keiner ausführlichen Wiederholung.

Unser Ziel ist mit kurzen Worten zusammengefaßt dieses:

Wir wollen, frei von allen Sonderinteressen, in fester Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaats die Wohlfahrt des deutschen Bürgers erstreben.

Um dies Ziel zu erreichen, werden unsere Hauptaufgaben für die Zukunft sein: im Steuersystem Gerechtigkeit herbeizuführen, insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen, eine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen zu bekämpfen, das — durch die Rede des Herrn von Puttkamer im Abgeordnetenhause — bedrohte geheime Wahlrecht zu conserviren, gegen Ausnahmegeetze Front zu machen und auf die baldige gesetzliche Organisation eines verantwortlichen Reichsministeriums hinzuwirken.

Wer diese Grundsätze billigt, wähle deutsch-freisinnig! Wähler unseres Kreises!

Der Name unseres Kandidaten, des Landwirths Ahlhorn, wird unzertrennlich verknüpft bleiben mit unserer Erinnerung an den plötzlichen, zum Siege führenden Aufschwung, den unsere gemeinsame Sache im Jahre 1881 nahm. Mit 7249 gegen 5067 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, hat Herr Ahlhorn das in ihn gesetzte Vertrauen im vollen Maße gerechtfertigt. Er hat nicht allein den Grundsätzen unserer Partei entsprechend und eigener Ueberzeugung gemäß gestimmt und gehandelt, sondern auch dazu beigetragen, zur Verbindung der beiden liberalen Fraktionen zu einer einzigen, großen deutsch-freisinnigen Partei. Wir erwarten daher, daß jeder Mann, der 1881 seine Stimme unserem Kandidaten gegeben hat, auch heute nicht zurückbleibe! Wir hegen aber auch die zuversichtliche Hoffnung, daß der wirklich liberale Theil der nationalliberalen Wähler beim Mangel eines Kandidaten mit uns eintreten wird für die liberalen Grundsätze eines freien uneigennütigen Mannes.

Mitwähler aus allen Gauen unseres Kreises! Ihr habt die Wahl:

„Soll Euer Mann ein Geheimrath aus Berlin sein, der, auch ohne die Ehre der Vertretung des Volks, kraft seines Amtes für Euch wirken kann, wenn er will, der es aber für nicht der Mühe werth gehalten hat, sich Euch vorzustellen?“

Oder soll es sein Euer früherer Abgeordneter, den Ihr Alle kennt, und dessen Streben im siebenzigsten Lebensjahre nicht nach Orden und Ehrenstellen, sondern einzig und allein darauf gerichtet ist, mitzukämpfen in den Reihen derjenigen, welche ohne Sonderinteressen die Wohlfahrt unseres Vaterlandes wünschen und mit uns Allen energisch entgegenzutreten den nicht immer uneigennütigen Bestrebungen unserer Gegner?“

Solche Wahl kann nicht schwer sein! Drum vorwärts zur Wahl für Ahlhorn!

Kaufmann v. Ambüren-Detern. Kaufmann J. A. André-Esens. Kaufmann F. W. Badberg-Middelsofterloong. Kaufmann C. H. Bentheim-Aurich. Kaufmann Jac. Bernhards-Westraubersehn. Beigeordneter Bohlen-Hatshausen. Mühlenzimmermeister Heero H. Böök-Moorweg. Landwirth R. Boden-Fulsum. Landwirth Burchards-Greehörn. Gemeindevorsteher H. Cassens-Westraubersehn. Landwirth Claas Claassen-Stedesdorf. Bäckermeister J. R. Claus-Stichhausen. Partitular H. Dirksen-Aurich. Kaufmann E. Duis-Aurich. Landwirth Iltze Edzards-Südenburg. Gastwirth H. A. Ellts-Gründeich. Waifenrath W. Ekken-Westersander. Gastwirth Eykamp-Westholt. Gastwirth Roolf G. Flesner-Westersander. Landwirth H. F. Foltrichs-Holte. Landwirth Rudolf Galts-Seriem. Landwirth Gard Focken Berdes-Schweindorf. Landwirth F. C. Berdes-Seriem. Gastwirth Poppe Berdes-Dochtersum. Landwirth Focke Gronewold-Langefeld. Ortsvorsteher J. W. Gronewold-Westersander. Rechtsanwalt Hacke-Aurich. Landwirth Sjut Habben-Amkenhausen. Weinändler O. Hagius-Aurich. Kaufmann Frerick Harms-Esens. Landwirth Harm Janssen Harms-Schweindorf. Landwirth Meent H. Harms-Warfen. Partitular Fr. Heinen-Wittmund. Bäckermeister H. Heisz-Westraubersehn. Kaufmann H. S. Herz-Neustadtgebens. Landwirth O. H. Heyken-Werdumer-Altengroden. Landwirth Heero E. Heyen-Werdumeraltendeich. Landwirth U. J. Hinrichs-Altharlingerstel. Landwirth G. T. Janssen-Ebenferloong. Landwirth G. B. Janssen-Ostense. Landwirth Heiko Janssen-Seriem. Rentier Joh. H. Janssen-Holtgaste. Landwirth Ommo Janssen-Seriem. Landwirth Roolf Janssen-Bartholt. Tischlermeister Lohmeyer-Aurich. Gemeindevorsteher W. Lüken-Langholt. Kaufmann Joh. Lüpsen-Detern. Landwirth Joh. Mammen-Seriem. Rentier Marten Martens-Schweindorf. Krämer und Gastwirth D. W. Meyer-Bagband. Gastwirth J. H. L. Meyer-Burlage. Landwirth Mintke Mintken-Folstenhausen. Kaufmann Ph. Neumark-Wittmund. Kaufmann und Bäcker Penaat-Detern. Maler H. S. Peters-Werdum. Kaufmann M. Philipson-Wilhelmshaven. Partitular R. Plagge-Aurich. Landwirth Bernhard Post-Thunum. Landwirth Eimo Reinders-Seriem. Landwirth Joh. O. Rickers-Süddunum. Landwirth Jürgen Rohlf-Westochtersum. Deichrichter Rinjes-Westeraumerstel. Beigeordneter E. J. Saathoff-Westersander. Commissionär W. Samson-Aurich. Bankdirector A. Schiff-Wilhelmshaven. Bäckermeister Schmittpott-Aurich. Rathsherr C. Schneider-Wilhelmshaven. Gutmacher Schwarz-Aurich. Landwirth Evert Sjuts-Stedesdorf. Mühlenbesitzer J. Ullts-Mel. Kaufmann Th. J. Voss-Wilhelmshaven. Ortsvorsteher Voss-Hartshausen. Landwirth Wilh. Wilken-Hartward. Landwirth Dornh. Wilken-Folstenhausen. Gastwirth Edo Willms-Bernuthsfeld.

Damenhüte
werden rasch, billig und geschmackvoll garnirt.
H. Lüschen,
Bismarckstraße 56.
Umständehalber zu verkaufen
Ein Pferd nebst 2 Wagen.
Bismarckstraße 60.
Dem Herrn A. Zimmer zu seinem 34. Wiegenfeste ein 99 mal **donnerndes Hoch**, daß die ganze Werftstraße erschallt und in Nr. 2 widerhallt. Ob sie sich woll wat marken lett?
Mehrere Durstige.
Meinen früheren Kameraden und Bekannten sage ich vor meiner Ueberfiedelung nach Amerika
Lebewohl.
Bremen, 14. Oktbr. 1884.
O. Exner,
Proviantmeister in der Marine der Vereinigten Staaten.

Generalversammlung
der
Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnis-Kasse der vereinigten Arbeiter d. Kaiserlichen Werft.
Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 1.
Sonntag, 19. Oktober,
Nachmitt. 2 Uhr,
in „Burg Hohenzollern.“
Tagesordnung:
1. Halbjährige Rechnungslegung
2. Wahl,
a) Stellvertreter d. Vorsitzenden,
b) Beisitzer für Zimmerleute, Tischler, Maschinenbauer und Handlanger, c) Schriftführer.
3. Antrag wegen Auflösung resp. Umänderung zur Begräbniskasse.
4. Vereinsangelegenheiten.
Auf S 27 wird hingewiesen.
Der Vorstand.
Nr. 41
der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Bürger-Gesangverein
Sedan.
Mittwoch, den 15. Oktbr.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
behuft Besprechung zc. im Vereins-Lokal.
Auch werden alle Diejenigen höflichst ersucht, welche dem Vereine beizutreten wünschen, sich zu melden.
Das Comité.
Frische Karpfen,
„Seezungen.“
Gebr. Dirks.
Fein. Privat-Mittagstisch
bei **A. Tiarks,**
Noonstraße 75b.
Die Beleidigung gegen den Herrn **Fritz Pohl** nehme ich hiermit zurück.
A. Pannemann.

Bekanntmachung.
General-Versammlung
der Zimmerer, Tischler und Holz-Arbeiter Wilhelmshavens, Heppens u. Umgegend behufts der Krankenkasse
am **Sonntag, 19. Oktober,**
Nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale der „Burg Hohenzollern.“
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Besprechung über Verlegung des Vereinslokales.
3. Verschiedenes.
Nichtständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.
Der Vorstand.
Doornfaat,
feinster Korn-Genever,
per Flasche 50 Pf.,
empfiehlt
L. Euling.

Theater in Sande.
Im Saale des Herrn **Taddiken.**
Mittwoch, den 15. Oktbr.:
Erstes Gastspiel
der Wilhelmshavener Operetten-Gesellschaft.
Die schöne Ungarin.
Preise der Plätze an der Kasse:
1. Platz 1,25 Mk. Gallerie 50 Pf.
Abonnements-Billets, 6 Stück 6 Mark, sind bei Herrn Taddiken zu haben. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang punkt 7 Uhr.
Die Direktion.
(Statt besonderer Meldung.)
Gewünschter **Junge** heute angekommen.
W. Düser und Frau.
Die Geburt eines Knaben beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Wilhelmshaven, 14. Oktbr. 1884.
Masch.-Unter-Ingenieur **Rogge** und Frau.